Zwölf Menschen in den Schriften des Paulus

Bedeutung und Anwendung einiger lehrmäßiger Ausdrücke von Paulus

Stanley Bruce Anstey

bibelkommentare.de

© 2023 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.780.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 4
2. Der „alte Mensch“ und der „neue Mensch“ 6
3. Der „erste Mensch“ und der „zweite Mensch“ 13
4. Der „innere Mensch“ und der „äußere Mensch“ 17
5. Der „natürliche Mensch“ und der „geistliche Mensch“ 19
6. Der „fleischliche“ Mensch und der „erwachsene“ Mann 21
7. Ein „elender Mensch“ und ein „Mensch in Christus“ 24
8. Zusammenfassung: Die zwölf Menschen in den Briefen des Paulus 28
Bibelstellenverzeichnis 29

1. Einleitung

In den Schriften des Paulus gibt eine ganze Reihe von lehrmäßigen Ausdrücken, die gewisse Linien der Wahrheit markieren und die, wenn wir sie recht verstehen, eine außerordentliche praktische Bedeutung auf unser Leben haben. Im Folgenden möchte ich zwölf dieser Ausdrücke vorstellen, die als die „zwölf Menschen in den Schriften des Paulus“ bezeichnet werden könnten. Es handelt sich dabei um diese:

- der „alte Mensch“
- der „neue Mensch“
- der „erste Mensch“
- der „zweite Mensch“
- der „äußere Mensch“
- der „innere Mensch“
- der „natürliche Mensch“
- der „geistliche“ Mensch
- der „fleischliche“ Mensch
- der „erwachsene Mann[1]“
- ein „elender Mensch“
- ein „Mensch in Christus“

Die Dinge erkennen und prüfen, die sich unterscheiden

Es entspricht dem Willen Gottes, dass wir in unserem geistlichen Verständnis der Wahrheit wachsen. Daher ist es von außerordentlicher Bedeutung, dass wir auf die feinen Unterschiede in der Lehre seines Wortes achten. Tun wir es, werden uns diese göttlichen Unterschiede eine neue Perspektive auf die Wahrheit eröffnen. Auch wenn Gott uns diese einzelnen Aspekte der Wahrheit offenbaren will, möchte Er keineswegs, dass sie uns lediglich zu einer intellektuellen Übung dienen. Jede Lehre der Schrift sollte, wenn wir sie richtig verstehen, eine praktische Bedeutung für unser Leben haben. Der Apostel Paulus betete für die Heiligen genau darum. Er sagte: „Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und aller Einsicht, damit ihr prüfen mögt, was

[1] Im Englischen kann das Wort für „Mann“ auch „Mensch“ bedeuten. Im Original ist somit wörtlich übersetzt die Rede von den „zwölf Männern in den Schriften des Paulus“. Dass bei dem „erwachsenen Mann“ (Eph 4,13) im Gegensatz zu den anderen elf Ausdrücken „Mann“ statt „Mensch“ steht, fällt also im englischen Text nicht auf. Im Grundtext steht hier tatsächlich ein anderer Ausdruck. Bei dem „erwachsenen Mann“ steht „aner“, was in der Elberfelder in der Regel mit „Mann“, manchmal aber auch mit „Mensch“ (z. B.: Lk 5,8) übersetzt wird. Bei den anderen elf Begriffen steht „anthropos“, was genau umgekehrt in der Regel mit „Mensch“, aber auch manchmal mit „Mann“ übersetzt wird. Weder das Englische noch das Griechische unterscheidet die Begriffe „Mann“ und „Mensch“ also so scharf, wie das Deutsche. (Anm. d. Übers.)

das Vorzüglichere [das sich Unterscheidende] sei, damit ihr lauter und unanstößig seid auf den Tag Christi“ (Phil 1,9–10). Er wollte, dass die Heiligen „Erkenntnis“ und „Einsicht“ hätten, damit sie fähig seien, „das sich Unterscheidende“ in Gottes Wort zu erkennen, damit sie tadellos und unanstößig in dieser Welt leben könnten.

Christen lesen die Bibel heute im Allgemeinen viel zu beiläufig. Viele meinen, es sei nicht nötig, sorgfältige Studien der Schriften durchzuführen. Fein gezeichnete Unterschiede, wie jene, die wir im Folgenden untersuchen möchten, erscheinen ihnen haarspalterisch und unergiebig. Leider hat dieser beiläufige Ansatz biblischen Themen gegenüber viele dahin geführt, die einzelnen Begriffe der paulinischen Lehre falsch zu verwenden und zu verwechseln. Diese „zwölf Menschen“ sind ein Beispiel. Wenn wir nicht so sorgsam sind, diese Unterschiede der Schrift zu bewahren, könnte dies letztendlich zum völligen Verlust der unterschiedlichen Wahrheiten des Christentums führen. William Kelly sagte einmal: „Es ist nötig, auf die Unterscheidungen, die die Schrift macht und die sie vorgibt, Acht zu geben. Fürchte dich nicht, dem Wort zu glauben. Nörgler mögen sagen (und sie tun es), dies seien nur allzu feine Unterscheidungen. Wenn aber Gott uns seine Wahrheit so offenbart hat (und die Schrift allein entscheidet, dass Er es getan hat), mögen sie außerordentlich fein sein, so sind sie doch Ihm gemäß, dessen Weisheit und Güte wir anvertraut sind. Wir sind daran gebunden, Unterscheidungen zu machen, wo und wie Gott diese vornimmt. Wenn wir daran scheitern, werden wir unseren Verlust zu spät bemerken.… Aller Fortschritt in wahrer Erkenntnis erweist sich darin, die Dinge zu unterscheiden, die sich unterscheiden. Ja, darin besteht Wachstum in wahrer Weisheit zu einem großen Teil.“

Wir wollen in dieser Angelegenheit keinen „Menschen schuldig erklären wegen eines Wortes“ (Jes 29,21), denn wahrscheinlich haben wir alle diese Begriffe irgendwann einmal falsch verwendet. Dennoch sollten wir den Wunsch haben, ihre richtige schriftgemäße Bedeutung kennen zu lernen, wenn wir auf sie aufmerksam gemacht werden und anfangen, diese Begriffe richtig zu gebrauchen. Es ist daher das Ansinnen dieser Abhandlung, dem Leser ein besseres Verständnis dieser paulinischen Ausdrücke zu geben. Es ist unser ernster Wunsch, dass diese Dinge ebenfalls eine praktische Auswirkung in unserem Leben haben mögen.

Die meisten dieser Begrifflichkeiten tauchen in der Schrift als Paar auf – und zwar als Gegensatzpaar. Der Geist Gottes stellt sie in dieser Weise vor, weil wir Dinge besser erfassen können, wenn wir sie anhand ihrer Gegensätze miteinander vergleichen. Darum werden wir sie jeweils als Paar behandeln.

2. Der „alte Mensch“ und der „neue Mensch“

Dieses erste Begriffspaar bezieht sich auf zwei unterschiedliche Menschengeschlechter: Auf der einen Seite steht das gefallene Menschengeschlecht unter Adam mit seinen moralischen Ordnungen (Röm 5,12) und auf der anderen Seite steht das Menschengeschlecht der neuen Schöpfung unter Christus (Off 3,14).

Der alte Mensch

Den „alten Menschen“ finden wir dreimal in den Briefen des Apostels Paulus: in Römer 6,6; in Epheser 4,22 und in Kolosser 3,9. Es handelt sich um einen abstrakten Begriff, der den moralisch verdorbenen Zustand des gefallenen Geschlechts unter Adam beschreibt. Der „alte Mensch“ ist die Verkörperung jeder hässlichen Eigenschaft, die das gefallene Menschengeschlecht ausmacht.

Der „alte Mensch“ ist mit Christus gekreuzigt worden

Römer 6,6 sagt: „Da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.“ Wir lernen daraus, dass Gott den „alten Menschen“ am Kreuz Christi gerichtet hat (Röm 8,3). Dieses Gericht findet also nicht in der Seele des Gläubigen statt, sondern hat bereits am Kreuz stattgefunden.

Paulus nennt das Ergebnis: „damit der Leib der Sünde abgetan sei.“ Dabei meint er mit dem Wort „Leib“ nicht unseren physischen Körper. Er verwendet es nur, um eine Sache als Ganzes zu beschreiben.[2] Der „Leib der Sünde“ wurde „abgetan“ (und nicht „vernichtet“, wie es die King-James-Bibel übersetzt), denn der Mensch nach dem Fleisch ist nach wie vor lebendig in der Welt und wurde keineswegs bereits vernichtet. Es kann nicht sein, dass sich Paulus in diesem Vers auf den menschlichen Körper bezieht, denn die Schrift bezeichnet den menschlichen Körper (der eine Schöpfung Gottes ist) niemals als eine sündige Sache. Der menschliche Körper steht unter dem Einfluss der Sünde, ist jedoch nicht in sich selbst bereits sündig. Wenn unser Körper sündig wäre, würde uns Gott nicht ermahnen unsere Leiber zum Dienst für Ihn darzustellen (Röm 12,1).[3]

[2] Im englischen Original heißt es an dieser Stelle weiterhin, was sich jedoch schlecht ins Deutsche übersetzen lässt: „In ähnlicher Weise sprechen wir von dem‚Körper wissenschaftlichen Wissens‘ oder dem‚dem Körper medizinischen Wissens‘ usw.“ (Anm. d. Übers.)

[3] Im englischen Original heißt es weiterhin an dieser Stelle: „Zwar übersetzt die King-James-Bibel in Philipper 3,21 „our vile body“ (etwa: unser abscheulicher Körper), was im heutigem Englisch die Bedeutung von etwas ekligem und sündigem impliziert; als diese Übersetzung jedoch vor über 400 Jahren angefertigt wurde, bedeutete es lediglich‚von geringem Wert‘ (Jak 2,2). Besser ist die Übersetzung‚unser Leib der Niedrigkeit‘.“ Die Elberfelder übersetzt entsprechend dieses Vorschlags. (Anm. d. Übers.)

Der Christ hat mit seinem Bekenntnis zu Christus erklärtermaßen den „alten Menschen“ ausgezogen

Unser „alter Mensch“ (der verdorbene Charakter des gefallenen Menschen) wurde nicht nur am Kreuz gerichtet; Epheser 4,22 und Kolosser 3,9 sagen uns außerdem, dass der Gläubige ihn (gemäß seiner Stellung) ausgezogen hat, als er errettet wurde. Folglich steht er überhaupt nicht mehr in Verbindung mit ihm. Es gehört zu unserem christlichen Zeugnis (unser Bekenntnis Christ zu sein), dass wir bei unserem Bekenntnis alles ausgezogen haben, das mit dem verderbten Zustand des „alten Menschen“ zu tun hatte.

In Epheser 4,17–5,21 geht es um einen Gläubigen, der würdig seiner Berufung wandelt, indem er vor der Welt einen vollständigen Charakterwandel offenbart. Dies entspricht dem Willen Gottes, welcher wollte, dass es in der Zeit der Abwesenheit des Herrn Jesus eine Fortsetzung von dessen moralischer Schönheit auf dieser Erde geben sollte. Und diese Fortsetzung sollte aus den Gliedern seines Leibes bestehen. Dies ist auch der Sinn der Formulierung „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol 1,27). Folglich spricht Epheser 4,22–24 davon, dass der „alte Mensch“ ausgezogen ist und dass der neue Mensch angezogen ist. Es spricht von der Wiederherstellung der moralischen „Gleichheit“ Gottes im Menschen (Gläubigen), die beim Sündenfall verloren ging (1. Mos 1,26; Eph 4,24). Diese Wiederherstellung fand ihre Umsetzung in dem Geschlecht der neuen Schöpfung, dessen Haupt Christus ist (Gal 6,15; 2. Kor 5,17; Off 3,14). Der Kolosserbrief betrachtet die Dinge von der Seite der Erneuerung „des Bildes“ Gottes im Menschen, das durch den Sündenfall entstellt wurde (Kol 3,10). Dies hat damit zu tun, dass der Mensch regelrecht eine Darstellung Gottes auf Erden ist. Noch einmal: Dies fand seine Umsetzung in dem neuen Menschengeschlecht unter Christus.

In Epheser 4,17–19 beschreibt Paulus den gefallenen, verdorbenen Zustand der heidnischen Welt, aus welchem die Epheser herausgerettet wurden. Er teilt ihnen mit, dass ein solcher Lebenswandel nun völlig im Widerspruch zu ihrer Berufung in Christus steht. Er sagt: „Ihr aber habt den Christus nicht so gelernt“ (Eph 4,20). Der „Christus“ ist in den Briefen des Paulus ein Ausdruck, der die geistliche Einheit der Glieder des Leibes Christi bezeichnet, dessen Haupt im Himmel Er ist (1. Kor 12,12–13). Paulus sagt hier, dass wir zuerst unsere Berufung „in Christus“ kennen müssen. Dies entfaltet er in den ersten drei Kapiteln des Briefes. Erst dann können wir im eigentlichen Sinne „in ihm gelehrt worden“ sein, „wie die Wahrheit in dem Jesus ist“ (Eph 4,21). „Jesus“ ist der Name des Herrn, der seine Menschheit betont. Wird er allein gebraucht, ohne seine gewöhnlichen Titel als Herr und Christus, bezieht er sich auf Ihn, wie Er als Menschen auf dieser Erde wandelte. Es ist daher wichtig, die Reihenfolge in den Versen 20 und 21 zu beachten: Wir müssen zuerst unsere Stellung in „dem Christus“ kennen, bevor wir wie „Jesus“ in dieser Welt wandeln können. Viele ernste Christen kennen ihre Stellung in „dem Christus“ nicht und versuchen an Orten und in Zuständen dieser Welt wie „Jesus“ zu leben, die in völligem Widerspruch zu ihrer Berufung stehen. Folglich macht sich der Geist Gottes in keinster Weise eins mit ihrem Weg. Ein Beispiel mag ein Christ sein, der sich wie Christus zu verhalten versucht, aber ein Amt bei der Regierung innehat.

Den „alten Menschen“ auszuziehen ist keine tägliche Übung im Leben des Christen

In Epheser 4,25–32 finden wir Ermahnungen über den „alten Menschen“ und den „neuen Menschen“ basierend auf der Wahrheit unseres christlichen Zeugnisses. Leider übersetzt die King-James-Bibel

Epheser 4,22–24, als richtete sich diese Ermahnung an Christen – als ob es sich um einen Umstand handelte, den wir in unsrem Leben praktisch umzusetzen hätten. Tatsächlich ist das Ausziehen des alten Menschen jedoch keine Aufgabe im Leben des Christen; es ist hingegen ein Ereignis, das stattfand, als wir unsere Stellung mit Christus eingenommen haben. Vers 22 müsste heißen: „dass ihr, was den früheren Lebenswandel betrifft, abgelegt habt den alten Menschen,“ und in Vers 24 müsste es heißen: „angezogen habt den neuen Menschen“.[4] Dieses Ausziehen und Anziehen wird nicht in einem Prozess von Selbstdisziplin oder Erziehung im Leben des Gläubigen erreicht; es handelt sich um etwas, das wir bereits getan haben, als wir das christliche Zeugnis in dieser Welt annahmen.

Der „alte Mensch“ ist nicht das gleiche wie „das Fleisch“

Der Ausdruck „alter Mensch“ wird von den meisten Christen häufig synonym zu dem „Fleisch“ (unserer gefallenen, sündigen Natur) verwendet. Doch das ist nicht richtig. J. N. Darby wies darauf hin: „Der alte Mensch wird oft fälschlicherweise für das Fleisch gebraucht.“

Wenn wir einen genaueren Blick in die Schrift werfen, wird mehr als deutlich, dass der „alte Mensch“ und „das Fleisch“ nicht dasselbe sind und daher nicht austauschbar verwendet werden können. Wenn „der alte Mensch“ das Fleisch wäre, würde uns dieser Abschnitt (Eph 4,22–23) ja auffordern, dass wir das Fleisch ausziehen sollten, was eindeutig nicht der Fall ist. Es heißt nirgendwo, dass „der alte Mensch“ sich *in* uns befinden würde. Dies trifft nur auf das Fleisch zu. F. G. Patterson sagte: „Noch finde ich, dass die Schrift uns erlauben würde zu sagen, dass wir den alten Menschen in uns hätten. Sie lehrt uns hingegen durchaus, dass sich das Fleisch uns ins befindet.“

Darüber hinaus ist es nicht richtig vom „alten Menschen“ in einer Weise zu sprechen, als hätte er Begierden, Lüste und Gefühle, wie das Fleisch sie durchaus hat. Häufig hört man Christen Dinge sagen, wie „Der alte Mensch in uns gelüstet nach den Dingen, die sündig sind“ oder „Unser alter Mensch möchte diese oder jene böse Sache tun…“ Solche Aussagen verwechseln den alten Menschen mit dem Fleisch. H. C. B. G. sagte: „Ich weiß, was ein Mensch meint, der seine Geduld verliert und sagt, dies sei der alte Mensch. Doch der Ausdruck ist verkehrt. Wenn er gesagt hätte, es sei das Fleisch gewesen, hätte er richtiger gelegen.“

Der „alte Mensch“ ist nichts, das in dem Gläubigen gestorben wäre

Manche sprechen von dem „alten Menschen“, als ob er tot wäre. Aber noch einmal: Dieses Missverständnis impliziert, dass er einst etwas Lebendiges im Gläubigen gewesen wäre und nun gestorben sei. Es ist vielmehr eine Charakterbeschreibung unseres alten Zustands, keine lebendige Sache, die in uns gestorben wäre.

Der „alte Mensch“ ist also nichts Lebendiges in einer Person mit sündhaften Begierden, Lüsten und Gefühlen, sondern ein abstrakter Begriff, der den verdorbenen Zustand des gefallenen Menschengeschlecht beschreibt, den Gott am Kreuz gerichtet hat und den der Gläubige ausgezogen hat, als er das christliche Bekenntnis annahm.

Wir werden nicht dazu aufgefordert, den alten Menschen für tot zu halten

Da sich „der alte Mensch“ auf den verdorbenen Zustand des Menschengeschlechts bezieht, am Kreuz bereits gerichtet worden ist und vom Gläubigen ausgezogen wurde, gibt es keine Ermahnung in der

[4] In der deutschen Elberfelder-Übersetzung heißt es auch genauso. (Anm. d. Übers.)

Schrift, dass Christen den „alten Menschen“ für tot halten sollten (obwohl dies immer wieder gesagt wird). Auch das würde wieder bedeuten, dass es sich beim „alten Menschen“ um etwas Lebendiges in uns handeln würde (d. h. das Fleisch) und dass es notwendig wäre, es aber nicht als solches anzusehen.

Das bedeutet nicht, dass wir nicht aufpassen müssten, es der gefallenen Natur zu erlauben, zum Zuge zu kommen. Die Schrift gibt uns durchaus diese Aufforderung: „haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid“ (Röm 6,11). Wie bereits zuvor erwähnt muss jede lehrmäßige Wahrheit eine praktische Bedeutung für unser Leben beinhalten. Die Bestimmtheit der Verse, die in Epheser 4 folgen, zeigt, dass der Gläubige die Merkmale des „alten Menschen“ nicht mehr aufweisen soll – und stattdessen die des „neuen“. Das ist der Punkt der Ermahnung in Epheser 4.

Der „alte Mensch“ ist nicht Adam persönlich

Außerdem wollen wir beachten, dass es sich bei „dem alten Menschen“ nicht um Adam persönlich handelt, sondern um das, was charakteristisch für sein gefallenes und verdorbenes Menschengeschlecht ist. Um den „alten Menschen“ genauer zu sehen, müssen wir dieses gefallene Geschlecht unter Adam als Ganzes betrachten, denn es ist unwahrscheinlich, dass irgendeine einzelne Person von sämtlichen hässlichen Merkmalen gegenzeichnet wäre, die den verdorbenen Zustand ausmachen. Beispielsweise mag eine Person des gefallenen Menschengeschlechts dadurch charakterisiert sein, zornig und betrügerisch zu sein, aber nicht unmoralisch. Eine andere Person mag hingegen nicht dafür bekannt sein in Zorn auszubrechen oder betrügerisch zu sein, doch sie ist furchtbar unmoralisch. Wenn wir jedoch das Geschlecht als Ganzes betrachten, sehen wir alle hässlichen Merkmale, die den „alten Menschen“ ausmachen.

Der „alte Mensch“ ist nicht unsere alte Stellung vor Gott

Noch sollten wir den „alten Menschen“ als unser alte Adam-Stellung, die wir vor unsere Bekehrung vor Gott innehatten, ansehen. Unsere alte Stellung wird durch die Formulierung „in Adam“ (1. Kor 15,22) ausgedrückt und unsere neue Stellung nach der Bekehrung durch die Formulierung „in Christus“ (Röm 8,1). „In Christus“ bedeutet an der Position von Christus vor Gott zu stehen. Christus ist für uns angenommen worden und das Maß seiner Annahme ist nun auch unser Teil geworden. Wir sind so angenommen, wie Er es ist! Die Schrift bestätigt diesen Gedanken, indem sie sagt: Wie Er ist, sind auch wir in dieser Welt (vgl.: 1. Joh 4,17).

In den Briefen des Paulus ist unserem alten Zustand der Ausdruck „im Fleisch“ gewidmet (Röm 7,5; 8,8–9). Und unser neuer Zustand wird immer durch die Formulierung „im Geist“ (Röm 8,9; Gal 5,16.25) ausgedrückt. Allerdings ist das Fleisch noch in uns, auch wenn wir nicht mehr „im Fleisch“ sind, und es wird sich regen, wenn wir nicht im Geist wandeln. Und wenn es zu wirken beginnt, werden sich die hässlichen Merkmale des „alten Menschen“ offenbaren.

Der neue Mensch

Diesen Ausdruck finden wir in Epheser 4,24 und in Kolosser 3,10. Wie auch beim „alten Menschen“, so handelt es sich auch bei „neuen Menschen“ um einen abstrakten Ausdruck, der sich auf die neue Ordnung moralischer Vollkommenheit in dem Menschengeschlecht der neuen Schöpfung unter Christus bezieht. Während der „alte Mensch“ dadurch gekennzeichnet ist, „verdorben“ und „betrügerisch“ zu sein, ist der neue Mensch gekennzeichnet durch „Gerechtigkeit und Heiligkeit“

(Eph 4,22–24). Der „neue Mensch“ ist der neue Zustand, der das neue Menschengeschlecht unter Christus kennzeichnet. Diese neue moralische Ordnung der Menschheit ist zum ersten Mal „in Jesus“ sichtbar geworden, als Er über diese Erde ging (Eph 4,21).

Der „neue Mensch“ ist nicht Christus persönlich

Wie der „alte Mensch“ nicht Adam persönlich ist, so ist auch der „neue Mensch“ nicht Christus persönlich – auch wenn dessen Leben durch alles charakterisiert war, was den neuen Menschen ausmacht. George Davison sagte: „Der neue Mensch entspricht nicht Christus persönlich, sondern er entspricht Christus charakterlich.“ Jedes moralische Merkmal des „neuen Menschen“ konnte in Ihm in Vollkommenheit gesehen werden.

Dieses Menschengeschlecht der neuen Schöpfung begann nicht bevor Christus aus den Toten auferstand, um dessen Haupt zu werden. Als „der Erstgeborene aus den Toten“ (Kol 1,18) hat Er den Geist Gottes in diese Welt gesandt, um Gläubige („viele Brüder“) mit sich Selbst in dem Geschlecht der neuen Schöpfung zu verbinden (Röm 8,29). Wir sind „alle von einem [Christus]“ und gehören zu derselben Menschheitsordnung in diesem neuen Geschlecht (Heb 2,10–13). Der „neue Mensch“ ist nicht ganz dasselbe, wie der „eine neue Mensch“ in Epheser 2,15, der sich auf die Einheit der gläubigen Juden und der Heiden in einem Körper in dem Christus im Himmel bezieht. Der „neue Mensch“ ist eine Beschreibung dieser neuen moralischen Menschenordnung in dem Geschlecht der neuen Schöpfung.

Der „neue Mensch“ ist nicht das neue Leben im Gläubigen

So wie der „alte Mensch“ ein abstrakter Ausdruck ist, der sich nicht auf etwas Lebendiges in uns mit Wünschen und Sehnsüchten bezieht; so bezieht sich auch der „neue Mensch“ nicht auf etwas Lebendiges in uns. Dieses Missverständnis ist jedoch unter Christen weit verbreitet. Aussagen wie „Der neue Mensch in uns benötigt ein Ziel, auf das er blicken kann“ oder „Wir müssen uns von Dingen ernähren, die den neuen Menschen zufrieden stellen“ verwechseln den „neuen Menschen“ mit unserem neuen Leben und unserer neuen Natur, die selbstverständlich Wünsche und Sehnsüchte hat.

Da der „neue Mensch“ nach dem Bild dessen gestaltet ist, der ihn geschaffen hat (Kol 3,10) und zum neuen Menschengeschlecht gehört, sind wir jetzt ganz und gar fähig Christus in dieser Welt zu repräsentieren. Die Kennzeichen des „neuen Menschen“ werden in uns gesehen werden, wenn wir im Geist wandeln (Gal 5,22–23). Damit wir diese Kennzeichen offenbaren würden, hat Gott in „Jesus“ (Eph 4,21) uns ein vollkommenes Beispiel gegeben und in „dem Geist“ (Eph 5,18) die notwendige Kraft. Wenn also unseren Blick auf das Leben Jesu als unser Vorbild gerichtet ist und wir vom Heiligen Geist erfüllt sind, werden diese Kennzeichen in unserem Leben klar zu sehen sein.

Die Absonderung des Christen von der bösen Ordnung des „alten Menschen“ durch das Wandeln gemäß „dem neuen Menschen“

Die Betonung in der Ermahnung des Paulus in den letzten Versen von Epheser 4 liegt darauf, dass wir nun in die Praxis umsetzen sollen, was bereits der Wahrheit entspricht. Wenn wir den „alten Menschen“ doch ausgezogen haben und den „neuen Menschen“ angezogen haben, dann lasst uns jetzt auch diesen alten, verdorbenen Lebensstil hinter uns lassen und gemäß der Charakteristika des „neuen Menschen“ leben. Paulus erwähnt eine ganze Reihe von Veränderungen, die natürlicher Weise

im Leben des Gläubigen sichtbar werden, wenn er „in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit“ wandelt. Es sind diese:

- Ehrlichkeit statt Falschheit (vgl.: Eph 4,25)
- Konsequenter und gerechter Zorn gegenüber dem Bösen statt Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen (vgl.: Eph 4,26–27)
- Anderen geben statt sie zu bestehlen (vgl.: Eph 4,28)
- Zu anderen in Gnade sprechen statt mit faulen Worten (vgl.: Eph 4,29)
- Freundlichkeit statt Bitterkeit (vgl.: Eph 4,31–32)
- Mitfühlend sein statt aufbrausend (vgl.: Eph 4,31–32)
- Den anderen Gnade erweisen statt zornig, lärmend, verletzend und boshaft zu sein (vgl.: Eph 4,31–32)

In Kolosser 3 nennt Paulus zehn moralische Merkmale des „neuen Menschen“, die in den Heiligen gesehen werden sollten, wenn sie die Wahrheit „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit“ (Kol 1,27) darstellen:

- Erbarmen (Kol 3,12)
- Güte (Kol 3,12)
- Demut (Kol 3,12)
- Sanftmut (Kol 3,12)
- Langmut (Kol 3,12)
- Bereitschaft einander zu ertragen (Kol 3,13)
- Bereitschaft zu vergeben (Kol 3,13)
- Liebe (Kol 3,14)
- Frieden (Kol 3,15)
- Dankbarkeit (Kol 3,15)

Einige praktische Überlegungen

Wie bereits zuvor erwähnt, entspricht es den Gedanken Gottes, dass es eine Fortführung der moralischen Schönheit Christi in dieser Welt gibt. Diese soll in der Zeit seiner Abwesenheit in den Gliedern seines Leibes zu sehen sein. Wir geraten in Herzensübungen, sofern wir über die Frage nachdenken, ob wir Christus in unserem Wandel und unseren Wegen bereits offenbaren. Dies liegt daran, dass wir die Tendenz besitzen, uns in den verschiedenen Bereichen des Lebens widersprüchlich zu verhalten. Wir sollen in unserem Leben die Eigenschaften des „neuen Menschen“ offenbaren – nicht nur in einem Bereich, sondern in allen Bereichen, in denen wir uns bewegen.

Die Kinder Israels sollten eine „Schnur aus blauem Purpur“ an den Zipfeln ihrer Kleidung anbringen (4. Mo 15,38–39). Die Farbe Blau spricht in der Schrift von himmlischen Dingen. Für uns bedeutet dies, dass wir einen himmlischen Charakter in unserem Leben an den Tag legen sollen. In 5. Mose 22,12 lesen wir, dass diese Zipfel an den vier Ecken des Oberkleides getragen werden sollten. Das weist in der Regel auf die vier unterschiedlichen Dimensionen hin, in denen wir leben: unser Leben auf der Arbeit oder in der Schule, das Leben mit unseren Geschwistern in der Versammlung, unser Leben zu Hause mit unserer Familie und unser persönliches Leben, wenn wir alleine sind. Dabei können wir uns selbst die Frage stellen: Ist mein Leben an allen vier Fronten widerspruchsfrei? Vergessen wir

nicht, dass die Welt nach Heuchelei bei uns Christen sucht. Jede kleine Inkonsequenz reicht ihr aus, um ihre Steine der Kritik auf Christus zu werfen, den wir repräsentieren.

Stellen wir uns vor, der Inhalt unseres Lebens vor der Welt, wenn wir zur Schule oder zur Arbeit gehen, stünde auf der Wand eines Raumes geschrieben. Und den Inhalt unseres Lebens vor unseren Geschwistern in der Versammlung könnte man auf einer anderen Wand desselben Raumes lesen. Und wie wir uns zu Hause gegenüber unserer Familie benehmen stünde auf einer anderen Wand. Und schließlich stünde auf der vierten Wand des Raumes geschrieben, was wir in unserem persönlichen Leben tun, wenn wir alleine sind. Wenn jemand den Raum betreten würde und sich durchläse, was auf den vier Wänden geschrieben stünde, hätte er den Eindruck von vier unterschiedlichen Personen oder ein und derselben Person zu lesen?

3. Der „erste Mensch“ und der „zweite Mensch“

Dieses zweite Begriffspaar finden wir in 1. Korinther 15,45–49: „So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, wurde eine lebendige Seele; der letzte Adam ein lebendig machender Geist. Aber das Geistige war nicht zuerst, sondern das Natürliche, danach das Geistige. Der erste Mensch ist von der Erde, von Staub; der zweite Mensch vom Himmel. Wie der von Staub ist, so sind auch die, die von Staub sind; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen. Und wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen.“

Wie auch bei dem ersten Begriffspaar, so handelt es sich auch beim „ersten“ und „zweiten Menschen“ um zwei unterschiedliche Menschengeschlechter. Sie beschreiben die zwei Ordnungen der Menschheit unter Adam und unter Christus, jedoch aus einer gänzlich anderen Perspektive. Der Begriffe „alter Mensch“ und „neuer Mensch“ beschrieben die gegensätzlichen *moralischen* Ordnungen der beiden Geschlechter. Die Ausdrücke „erster Mensch“ und „zweiter Mensch“ beschreiben hingegen die *natürliche und geistliche* Ordnung derselben.

Das erste Menschengeschlecht unter „dem ersten Menschen Adam“ ist genau das: das erste. Es gab keine anderen Menschengeschlechter vor ihm auf der Erde. Dadurch wird die Vorstellung von Javamenschen, Piltdownmenschen und Neandertalern und ähnlichen Menschenrassen ausgeschlossen. Das Geschlecht der neuen Schöpfung unter Christus, der „letzte Adam“, ist ebenfalls genau das: das letzte. Es wird in der Zukunft keine weiteren Menschenrassen geben. Das schließt Vorstellungen aus dem Science-Fiction-Bereich aus, gemäß derer es zukünftige solche neuen Menschenrassen gäbe.

Es gibt drei hauptsächliche Unterschiede, die die Häupter der beiden Menschengeschlechter unter Christus und Adam kennzeichnen:

- Der erste Mensch Adam wurde zu einer lebendigen Seele „gemacht“ und war somit eine Schöpfung Gottes. Christus hingegen, der letzte Adam, wurde nicht „gemacht“. Er ist der Schöpfer. Daher heißt es in 1. Kor 15,45 über den ersten Menschen Adam, dass er eine lebendige Seele „wurde“ (d. h.: gemacht wurde); über den letzten Adam heißt es jedoch nur „ein lebendig machender Geist“ und nicht etwa, dass er zu einem lebendig machenden Geist gemacht worden wäre.
- Der erste Mensch Adam hat Leben empfangen. Christus, der letzte Adam, hingegen ist ein „lebendig machender Geist“, der Leben gibt an seine geistliche Nachkommenschaft, seinem neuen Geschlecht (Joh 17,2; 20,22).
- Die Menschenordnung unter Adam ist „natürlich“ (seelisch) und „von der Erde“. Die Menschenordnung unter Christus ist hingegen „geistlich“ und „vom Himmel“ (1. Kor 15,46–47).

Es folgen weitere Einzelheiten über den „ersten“ und den „zweiten“ Menschen.

Der erste Mensch

Die Begriffe „alter Mensch“ und „erster Mensch“ verwendet der Apostel Paulus, um zwei unterschiedliche Aspekte des Menschengeschlechts unter Adam zu bestimmen. Der „alte Mensch“ bezeichnet den verdorbenen Zustand des gefallenen Geschlechts, während der „erste Mensch“ das Natürliche und Irdische an diesem Geschlecht benennt. Folglich handelt es sich nicht um Begriffe, die austauschbar verwendet werden könnten.

Es heißt nirgends, dass der „erste Mensch“ sündig war

In der Schrift heißt es nie, dass der „erste Mensch“ verdorben oder sündig wäre. Der „alte Mensch“ ist hingegen genau das. Der „erste Mensch“ ist ein Begriff, der die irdische und seelische Seite dieses Geschlechts unter Adam beschreibt, also das rein Natürliche im Menschen. Was menschlich und natürlich ist, ist nicht böse. Daher heißt es auch nie, dass der „erste Mensch“ mit Christus mitgekreuzigt sei oder dass er unter das Gericht Gottes gekommen wäre, wie es beim „alten Menschen“ der Fall ist (Röm 6,6).

Gemäß der Schöpfung des Menschen nach der ersten Ordnung besitzt dieser viele Eigenschaften von Gott selbst, da er nach seinem „Bild“ und nach seinem „Gleichnis“ (1. Mos 1,26) geschaffen wurde. Beispielsweise besitzt der Mensch eine entscheidungsfähige Persönlichkeit, der manche Dinge gefallen und andere missfallen können. Außerdem besitzt er Gefühle, Denkfähigkeit und Ähnliches. Natürliche Gaben und der natürliche Verstand sind nicht böse, aber sie gehören zur Zusammensetzung des Menschen. Gott hat das nicht unter Gericht gestellt, denn es kam bei der Schöpfung aus seiner eigenen Hand. Genauso verhält es sich auch mit unseren Körpern: Nirgendwo heißt es, dass sie böse wären.[5] Gott schafft nichts Verdorbenes. Wenn unsere Körper sündig wären, würde Gott uns nicht aufrufen, sie Ihm als ein lebendiges Schlachtopfer darzubringen (Röm 12,1). Genauso heißt es auch nirgendwo über die materielle Schöpfung, dass sie böse sei. Sie wurde durch den Sündenfall verunreinigt und benötigt Reinigung (Hiob 15,15; Hiob 25,5; Heb 9,23) und eines Tages wird sie zusammengefaltet werden und durch einen neuen Himmel und eine neue Erde ersetzt werden (Heb 1,10–12; Off 21,1). Doch es heißt nicht, dass sie von Gott gerichtet werden würde, wie es über den Menschen im Fleisch gesagt wird.

Obwohl über das Natürliche im „ersten Menschen“ nicht gesagt wird, dass es unter das Gericht Gottes kommen würde, wurde diese ganze Menschenordnung durch eine andere, überlegene Menschenordnung unter Christus ersetzt. Darin liegt die Kraft des Wortes „danach“ in 1. Korinther 15,46. Daher ist der erste Mensch beiseitegesetzt worden und durch die neue Menschenordnung unter Christus ersetzt worden. Christen sind nun Teil dieses neuen Geschlechts und warten darauf, das Bild des zweiten physisch zu tragen (1. Kor 15,49).

Der zweite Mensch

Der Herr ist der „zweite Mensch“ und der „letzte Adam“. Als der „zweite Mensch“ war seine Menschheit völlig neuen Ursprungs, da Er durch den Heiligen Geist von einer Jungfrau empfangen

[5] Vergleiche Kapitel 2, Fußnote 2.

wurde (Lk 1,35). In Ihm war eine Einheit von göttlicher und menschlicher Natur (jedoch ohne Sünde), die die neue Menschenordnung formte, die wir in Christus sehen. Als der Herr aus den Toten auferstand, wurde Er als der „letzte Adam“ das Haupt des neuen Menschengeschlechts. Dieses Geschlecht ist vom Geistlichen statt vom Natürlichen gekennzeichnet. Es ist:

- himmlisch in seinem Ursprung (1. Kor 15,47)
- himmlisch in seinem Charakter (1. Kor 15,48)
- himmlisch in seiner Bestimmung (1. Kor 15,49)

Der Herr hat seine Menschheit nicht vom Himmel heruntergebracht, als Er in diese Welt kam. Er selbst war es, der „vom Himmel“ war; Er war daher eine himmlische Person. Beachte außerdem: In 1. Korinther 15,48 heißt es, dass wir himmlisch „sind“. Wir warten darauf, dass unsere Körper das Bild des Himmlischen tragen, sobald der Herr kommt (1. Kor 15,49). Wir müssen jedoch nicht darauf warten, himmlisch zu sein – denn wir sind jetzt bereits himmlische Geschöpfe (1. Kor 15,48)! Als Teil dieses himmlischen Geschlechts sollte unsere Wertschätzung allem gelten, was dessen Stempel trägt. Es sollte dazu führen, dass wir diese himmlischen Gaben und Werte in unserem Leben und in der Versammlung kultivieren.

Einige praktische Überlegungen

Da wir nun zu diesem himmlischen Geschlecht der neuen Schöpfung gehören, welches an die Stelle des ersten Geschlechtes unter Adam getreten ist, sollen wir auch entsprechend wandeln. Als himmlische Geschöpfe müssen wir aufpassen, nichts aus der ersten Menschenordnung in die Sphäre der neuen einzuführen. Was zu dem ersten Menschen gehört, sollte nicht vermischt werden mit göttlichen Dingen. Ausschließlich auf irdischer und natürlicher Ebene zu denken, bedeutete unterhalb dessen zu wandeln, was wir als himmlische Wesen sind. Natürliche Gaben, menschlicher Verstand und menschliche Gefühle usw. sind nicht böse, doch sie stammen vom ersten Menschen und haben keinen Platz in der Versammlung. Die Vermischung mit diesen natürlichen Dingen war ein Problem in der Versammlung der Korinther. Und in genau hier in 1. Korinther 15 behandelt Paulus dieses Thema. Unter ihnen gab es Gläubige, die mit ihrem menschlichen Verstand zu verstehen versuchten, „wie“ die Toten auferstehen würden (1. Kor 15,35). Weil sie dies nicht herausbekommen konnten, zweifelten manche von ihnen an der Auferstehung der Toten.

Wenn wir unseren menschlichen Verstand und menschliches Schlussfolgern auf die Dinge Gottes anwenden, werden wir mit Sicherheit fehlgeleitet. Saßen wir nicht bereits in Brüderstunden und hörten wir nicht bereits menschlichen Ideen und Meinungen interessiert zu, so gut gemeint diese auch gewesen sein mögen? Derartige Vermischungen sollte es in dem geistlichen Reich gar nicht geben, denn dort sollte das Wort Gottes unser einziger Leiter sein.

Auch das Musizieren bei der Anbetung Gottes in einer christlichen Versammlung stellt eine Vermischung des „ersten Menschen“ mit den Dingen Gottes dar. Die menschliche Fähigkeit, schöne Musik zu spielen, ist eine natürliche Sache. Sie ist in Ordnung an ihrer Stelle, aber es gehört nicht in das Reich geistlicher Dinge in der Versammlung. Andererseits ist es eine Eigenschaft des „alten Menschen“ sich selbst mit Stolz und Prahlerei in Szene zu setzen und das hat genauso wenig einen Platz in der Versammlung.

Menschliche Empfindungen und Gefühle, die vom „ersten Menschen“ stammen, können Einfluss auf unser Handeln in der Versammlung nehmen und uns in die dem Wort Gottes entgegengesetzte Richtung führen. Ein Beispiel wäre jemand, der eine wegen Bösem ausgeschlossene Person aus Mitleid liebevoll umarmt, denn die Schrift lehrt uns, keine Gemeinschaft mit einem solchen zu pflegen.

Darüber hinaus kann es passieren, das man das, was im „ersten Menschen“ anständig und respektvoll ist, in der Versammlung duldet und Einfluss nehmen lässt. Es gibt die Tendenz einen Bruder aufgrund seines natürlichen Charmes, seiner Gaben und seines Intellektes zu beurteilen, statt ihn aufgrund seiner geistlichen Qualitäten wertzuschätzen.

4. Der „innere Mensch“ und der „äußere Mensch“

Dieses Begriffspaar finden wir in 2. Korinther 4,16: „Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch unser innerer Tag für Tag erneuert.“ Paulus spricht hier von dem, was den Jünger auf dem Weg des Dienstes erhält. Er und seine Mitarbeiter waren permanent den Gefahren der Verfolgung ausgesetzt. Sie waren zu jeder Zeit nur einen Schritt weit vom Tode entfernt. Dies war natürlicherweise äußerst ermattend, denn es ging Tag für Tag so weiter. Doch Paulus erklärt anschließend, wie sie in diesen Widrigkeiten von Gott versorgt wurden.

Der äußere Mensch

Paulus setzt die Erneuerung des inneren Menschen in Kontrast zum Verfall des „äußeren Menschen“. Bei dem „äußeren Menschen“ handelt es sich um einen Begriff, der unseren physischen Körper beschreibt. Dieser verfällt langsam, da er durch die Sünde sterblich geworden ist. Alter, Schmerz, die Härten der Verfolgung, Drangsale und Arbeit hinterlassen ihre Spuren an dem Körper, dem „äußeren Menschen“. Doch der Apostel teilt uns hier mit, dass er – und wir – etwas Größeres haben, auf das wir uns freuen dürfen: die Herrlichkeit.

Der innere Mensch

Wenn sich der „äußere Mensch“ auf unseren physischen Körper bezieht, muss der „innere Mensch“ unser Geist und unsere Seele sein (2. Kor 4,16; Röm 7,22; Eph 4,6). In einem gewissen Sinn ist eine Erneuerung unseres Körpers durch Nahrung und Schlaf möglich; doch handelt es sich dabei letztlich um einen aussichtslosen Kampf. Sollte der Herr nicht noch zu unseren Lebzeiten kommen, wird unser Körper eines Tages vollständig zusammenbrechen und sterben. Unser „innerer Mensch“ wird hingegen erneuert in der Kraft des Heiligen Geistes durch die Gemeinschaft mit göttlichen Personen. Die Mittel, die Gott zu dieser Regeneration unseres „inneren Menschen“ einsetzt, sind Gebet und Bibellesen.

Während unseres Lebensweges verliert unser Körper an Kraft und altert; während unser „innerer Mensch“ (die Seele und der Geist) an Kraft zunimmt, wenn wir mit dem Herrn wandeln. Auf der einen Seite haben wir die „Trübsal“ unserer vergänglichen Körper; auf der anderen haben wir die „Herrlichkeit“. Es ist bemerkenswert, dass Paulus die Trübsal als etwas „Leichtes“ bezeichnet und die Herrlichkeit als ein „Gewicht“ (2. Kor 4,17). Dieser Kontrast ist hier bewusst gesetzt. Manchmal denken wir vielleicht, dass unsere Nöte in der Tat sehr schwer wiegen. Doch im Verhältnis zum Gewicht der Herrlichkeit, sind sie überhaupt nicht schwer. An anderer Stelle schreibt Paulus: „Denn ich halte dafür, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Röm 8,18).

Einige praktische Überlegungen

Auch wenn unser „äußerer Mensch“ verfällt, nennt Paulus drei Dinge, die uns auf dem Weg des Glaubens und des Dienstes bewahren (2. Kor 4,16–18). Diese drei Dinge bewahrten Paulus und seine Begleiter und sie werden auch unser geistliches Leben bewahren. Tatsächlich gibt es nichts anderes, das dies vermöchte. Es ist daher von fundamentaler Bedeutung, dass diese drei Dinge in unseren Leben gefunden werden:

1. **Die tägliche Erneuerung unserer Seelen durch Gebet und Beschäftigung mit dem Wort Gottes (2. Kor 4,16):** Wenn Paulus und seine Mitarbeiter die Wichtigkeit dieser täglichen Erneuerung der Seele vernachlässigt hätten, wären sie nicht fähig gewesen auf dem Weg des Dienstes voranzuschreiten. Bei uns ist es genauso: Wenn wir die tägliche Erneuerung unserer Seelen vernachlässigen, werden auch wir nicht fähig sein, weiterzugehen. Wenn wir das in unserem Leben nicht kennen, werden wir zurückfallen in die Welt. Denn dies ist die geistliche Nabelschnur des Gläubigen.
2. **Gewissheit, dass die Leiden und Nöte, die wir auf dem Weg erdulden, zu unserem ewigen Nutzen dienen (2. Kor 4,17):** Die Trübsale, die wir auf unserem Weg durchschreiten müssen, verwendet Gott, um den Willen unseres Fleisches zu brechen und uns Unterwerfung unter seinen göttlichen Willen zu lehren. Nehmen wir Prüfungen in einer guten Geisteshaltung aus der Hand Gottes an, wird in der Ewigkeit Lohn daraus hervorgehen. Wir sollten das schätzen und offen sein für alle Leiden, die Gott in unserem Leben erlaubt. Die Belohnungen, die uns der Herr an seinem Richterstuhl schenken wird, sind für das Reich; das Fassungsvermögen jedoch, das gegenwärtig in den Heiligen geformt wird, wird bis in die Ewigkeit andauern (Lk 10,42; 2. Kor 4,17).
3. **Unseren Blick auf die unsichtbaren Dinge richten, die ewig Bestand haben (2. Kor 4,18):** Dem Menschen dieser Welt erscheint dies unsinnig. Er fragt: „Wie sollte man auf Unsichtbares blicken können?“. Doch wir schauen mit den Augen unseres Herzens darauf. Die Schrift sagt, dass der Glaube auf Dinge schaut, die man nicht sieht (Heb 11,1). Wenn unsere Augen das ewige Ziel aus dem Blick verlieren, das vor uns liegt und stattdessen auf die Dinge dieser Welt schauen, werden wir mit Sicherheit auf dem Weg ermatten. Nur wenn ewige Dinge in unserem Alltagsleben eine Rolle spielen, werden wir nicht ermatten.

5. Der „natürliche Mensch“ und der „geistliche Mensch“

Die Begriffe, die mit dem „natürlichen“ und dem „geistlichen“ Menschen zu tun haben, finden wir in 1. Korinther 2,14–15: „Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird; der geistliche aber beurteilt alles, er selbst aber wird von niemand beurteilt“. Dieses Paar unterscheidet Menschen, die den Geist Gottes nicht haben von solchen, die Ihn haben.

Der natürliche Mensch

Der Ausdruck „natürlicher Mensch“ beschreibt den Menschen in seinem verlorenen Zustand jenseits der Neugeburt. Ohne das neue Leben und den innewohnenden Geist besitzt er keine innere Fähigkeit, um geistliche Gedanken und Wahrheiten zu verarbeiten und zu verstehen. Daher fehlt ihm völlig das Verständnis für die göttliche Offenbarung. Zudem kann er Gott nicht durch eigenes Suchen finden (Hiob 11,7). In diesem Zustand kann der „natürliche Mensch“

- nicht „sehen“ (Joh 3,3).
- nicht „eingehen“ (Joh 3,5).
- nicht „empfangen“ (Joh 3,27.32).
- nicht „kommen“ (Joh 6,44.65).
- nicht „wissen“ (Joh 8,14).
- nicht „hören“ (Joh 8,43.47).
- nicht „Gott gefallen“ (Röm 8,8).

Im selben Kapitel zitiert Paulus aus Jesaja, um zu zeigen, dass Menschen auf drei Arten lernen können (1. Kor 2,9):

- durch das „Auge“ (Beobachtung)
- durch das „Ohr“ (Tradition; Hören auf Dinge, die von vorherigen Generationen weitergegeben wurden)
- durch das „Herz“ (Intuition; durch die Instinkte des Herzens)

Doch diese drei Methoden reichen nicht aus, um göttliche Themen zu erfassen und die wahre Weisheit Gottes zu finden. Beachte: Der zitierte Vers ist negativ formuliert. Er spricht ja von dem, „[w]as *kein* Auge gesehen und *kein* Ohr gehört hat und in *keines* Menschen Herz aufgekommen ist“. Demnach kann die Wahrheit über Gott nicht mit den natürlichen Sinnen des Menschen wahrgenommen werden; wie geschärft sie auch immer sein mögen. Es bedarf des Wirkens des Geistes Gottes.

Der geistliche Mensch

Der „geistliche“ Mensch ist ein Gläubiger, der aus Gott geboren ist und in dem der Geist nicht nur wohnt, sondern der auch unter der Kontrolle des Geistes lebt. Daher erleuchtet der Geist Gottes seine Seele und er ist fähig, die Offenbarung Gottes in der Bibel zu verstehen. Der Geist Gottes verleiht ihm die Fähigkeit, über geistliche Dinge nachzudenken und die Wahrheit zu kennen, sodass er unterwiesen ist in „Christi Sinn“ (1. Kor 2,16).

Einige praktische Überlegungen

Da uns bewusst ist, dass wir, um die Wahrheit zu kennen, völlig vom Geist Gottes abhängig sind, sollten wir dankbar für sein Wirken in uns sein. Die Tatsache allein, dass der Geist in jedem Christen wohnt, reicht jedoch noch nicht aus, ihn in die Lage zu versetzen, die Wahrheit zu erkennen. Es gibt viele Gläubige (die den Heiligen Geist haben), bei denen völlige Verwirrung über die Wahrheit besteht. Der Christ muss „mit dem Geist erfüllt“ (Eph 5,18) sein und in Gemeinschaft mit dem Herrn bleiben, um den praktischen Nutzen der Gegenwart des Geistes zu erhalten. Und lasst uns nicht vergessen, dass das heutige erfüllt Sein nicht bis morgen reicht. Wir müssen:

- „täglich“ die Schriften untersuchen (Apg 17,11)
- „den ganzen Tag“[6] zu Gott im Gebet rufen (Ps 86,3)
- „täglich“ unser Kreuz aufnehmen und Christus nachfolgen (Lk 9,23).

[6] Die King-James-Version übersetzt „täglich“. (Anm. d. Übers.)

6. Der „fleischliche“ Mensch und der „erwachsene“ Mann

In 1. Korinther 2,6 sagt der Apostel: „Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen [oder Erwachsenen]“. Und dann in 1. Korinther 3,1–3a sagt er: „Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus. Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht Speise; denn ihr vermochtet es noch nicht, aber ihr vermögt es auch jetzt noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich.“ Auch wenn sich diese beiden Begriffe nicht in demselben Vers finden, scheint es sich um einen weiteren Kontrast zu handeln, mit dem Paulus unterschiedliche Reifezustände eines Christen gegenüberstellt.[7]

Der fleischliche Mensch

Das Adjektiv „fleischlich“ bezeichnet den Zustand eines Menschen, der vom Fleisch statt vom Geist geleitet wird. Bei einem „fleischlichen“ Menschen kann es sich durchaus um einen Christen handeln, der den Geist Gottes hat, jedoch nicht gemäß diesem Geist wandelt. Ein fleischlicher Christ ist in seiner geistlichen Entwicklung gehemmt. Genau das war das Problem einiger Korinther.

Es gibt drei Stellen, an denen der Apostel Paulus von Säuglingen spricht und sie als Bild für einen nicht-wünschenswerten Zustand gebraucht. Viele der jüdischen Gläubigen befanden sich nach wie vor in einem solchen Zustand, da sie die Gebräuche und Rituale der irdischen Religion des Judentums nicht losgelassen hatten (Heb 5,11–14). Genauso ist ein Gläubiger in seinem Wachstum gehemmt, solang er sich an äußerliche, formale und religiöse Regeln der Christenheit klammert. Zweitens spricht Paulus in Epheser 4 von Christen, die „Säuglinge“ bleiben, da sie keinen Gebrauch machen von den Gaben, die Christus der Gemeinde als das Haupt im Himmel gegeben hat (Eph 4,14).[8] Der Zweck dieser Gaben besteht darin, den Heiligen zu helfen, die Wahrheit zu verstehen und ihr gemäß zu wandeln. Und drittens gab es die Korinther, die als „Säuglinge“ bezeichnet werden, da sich eine fleischliche Einstellung in ihrem Hang zur Nachfolge von Menschen äußerte (1. Kor 3,1–2). Natürlich ist keiner dieser drei Zustände löblich. Der einzige Zeitpunkt, zu dem geistliches Säuglingssein in Ordnung ist, liegt vor, wenn ein Gläubiger jung im Glauben, also neu errettet, ist (1. Joh 2,18–27).

Der erwachsene Mann

Das Adjektiv „erwachsen“ trägt den Gedanken von „Reife“ und „vollem Wachstum“. Mit einem „erwachsenem“ (oder „vollkommenem“[9]) Mann ist nicht jemand gemeint, der nie einen Fehler begeht, sondern ein Gläubiger, dessen Leben diese eine Ziel kennt: Christus (Phil 3,13–15). Wenn der Herr kommt, werden wir „vollkommen“ gemacht; und zwar in jedem Sinne, wie die Schrift den Begriff

[7] Zu den unterschiedlichen Begriffen „Mensch“ und „Mann“ vergleiche die Fußnote in der Einleitung. (Anm. d. Übers.)
[8] Die Elberfelder übersetzt „Unmündige“, während Darby „babes“ (Säuglinge) übersetzt. (Anm. d. Übers.)
[9] Beide Übersetzungen des griechischen Ausdrucks sind möglich. (Anm. d. Übers.)

gebraucht. Dann werden wir das Fleisch nicht mehr in uns haben und folglich nicht mehr versagen (Phil 3,12; Heb 11,40; 12,23). Doch bis dahin entspricht es dem Wunsch Gottes, dass wir geistlich „hingelangen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem *erwachsenen Mann*, zu dem Maß des vollen Wuchses der Fülle des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige [Säuglinge] seien“ (Eph 4,13–14).

Es entsprach der Gewohnheit des Paulus die Weisheit Gottes „unter den Vollkommenen“ (1. Kor 2,6) zu reden. Hamilton Smith schreibt zu diesem Vers: „Der Ausdruck [„Vollkommene“] bezeichnet nicht einfach einen Gläubigen im Gegensatz zu einem Sünder, sondern er wird vielmehr gebraucht, um einen erwachsenen Gläubigen im Gegensatz zu solchen Gläubigen zu beschreiben, von denen der Apostel als von „Unmündigen“ [oder „Säuglingen“] spricht.“ Es bedeutet, dass Paulus versuchte, diejenigen in seiner Zuhörerschaft zu erreichen, die geistlich waren. Wenn sie seine Lehre annahmen und dadurch erbaut wurden, könnten sie es selbst wiederum an die anderen weitergeben, sobald diese fähig wären, es zu empfangen. Auch Timotheus wies Paulus an, es genauso zu tun. Er sollte die Wahrheit „treuen Leuten“ anvertrauen, die auch andere belehren könnten. Während die Mehrheit der Korinther aufgrund ihrer Fleischlichkeit „Säuglinge“ waren, gab es doch einige die in diesem Sinne „vollkommen/erwachsen“ waren. Dies wird in 1. Korinther 16,15–18 angedeutet. Und solche sprach Paulus an, als er die „feste Speise“ der Wahrheit vermittelte, während die Säuglinge nur „Milch“ bekamen.

Der erwachsene Mensch – ein biblisches Profil

- Er hat ein Interesse im Leben: Christus (Phil 3,13–15)
- Er nimmt feste Speise, statt nur Milch zu sich (Heb 5,11–12)
- Er wandelt in Absonderung von der Welt (2. Kor 6,14–17)
- Er lebt im Selbstgericht (2. Kor 7,1)
- Er hat das Judentum verlassen und alle judaistischen Prinzipien (Heb 6,1–4)
- Er ist gekennzeichnet von einfachem Gehorsam (1. Joh 2,5)
- Er empfindet tiefere und weitere Liebe zu andern (1. Joh 4,11–12)
- Er ist in Versuchungen weniger besorgt (Jak 1,2–4)
- Er kontrolliert seine Zunge (Jak 3,2)
- Er ist freigebig mit seinem Besitz (Mt 19,21)
- Er hält Schritt mit seinen Brüdern (Joh 17,21–23)
- Sein Dienst ist im Einklang mit den Gedanken Gottes (Heb 13,21)

Einige praktische Überlegungen

Wir mögen uns manchmal fragen, warum manche Christen nach ihrer Bekehrung in göttlichen Dingen schnell Fortschritte machen, während andere eher langsam und mit mehr Auf und Ab vorankommen. Würden wir es graphisch darstellen, ergäbe sich für manche eine fast vertikale Linie und bei anderen eine ständige auf- und absteigende Welle. Manche führen dies darauf zurück, dass wir alle unterschiedlich intelligent sind. Andere vermuten, dass es mehr damit zu tun habe, ob man eher lernbegierig veranlagst sei oder nicht und entschuldigen sich selbst damit, dass sie einfach kein Lese-Typ seien. Und wieder andere behaupten, man müsse eine spezielle Gabe dafür besitzen und

nicht alle Christen wären mit dieser ausgestattet. Doch dies alles ist nicht der Grund, warum manche schneller wachsen als andere.

Es hat einmal jemand geistliches Wachstum mit dem Anzünden eines Feuers verglichen. Man kann das Anzündholz so arrangieren, dass es beim Anfachen wirklich Feuer fängt und gut brennt. Doch es ist ebenfalls möglich, das Holz in einer völlig willkürlichen Weise aufzubauen, sodass das Feuer nicht gut brennen wird. Genauso verhält es sich auch in den göttlichen Dingen. Wir müssen bestimmte Prinzipien unseres Lebens an ihrer Stelle haben, sodass der Geist Gottes die göttliche Wahrheit auf unser Herzen und Gewissen anwenden kann, um wahres Wachstum zu ermöglichen. Da es eine Parallele zwischen natürlichem und geistlichem Wachstum gibt, müssen wir die folgenden Dinge in unserm Leben den richtigen Stellenwert gegeben haben:

- Gutes Essen: Christus im Wort Gottes als unsere Nahrung (1. Pet 2,1–2)
- Frische Luft: Atmen der himmlischen Atmosphäre der Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und dem Sohn (Joh 14,23)
- Regelmäßige Übung: Selbstgericht, durch welches jede fleischliche Regung aus unserem Leben getan wird (1. Tim 4,7)
- Eine Umwelt, die nicht verseucht ist: Christliche Gemeinschaft abgesondert von der Welt (2. Kor 6,14–17; Apg 4,23; 2. Tim 2,22)

7. Ein „elender Mensch“ und ein „Mensch in Christus“

In Römer 7,24 schreibt Paulus: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?“ Und dann in 2. Korinther 12,2 sagt er: „Ich kenne einen Menschen in Christus…“. Es scheint, dass diese beiden Begriffe einen Gegensatz zueinander bilden und so wollen wir sie nun auffassen. Ein „elender Mensch“ ist eine Person, der Befreiung fehlt und ein „Mensch in Christus“ ist jemand, der Befreiung in Christus gefunden hat.

Ein elender Mensch

Bei dem „elenden Menschen“ in Römer 7,14–25 handelt es sich um eine neugeborene Seele, die noch nicht im Glauben auf dem vollendeten Werk Christi ruht. Sie befindet sich daher weder in der vollen christlichen Stellung vor Gott, noch hat der Heilige Geist Wohnung in ihr genommen (Röm 8,9).

In diesem Abschnitt beschreibt der Apostel Paulus eine ernste Seele in diesem Zustand. Sie versucht das Fleisch unter Kontrolle zu bringen und ein heiliges Leben zu führen, versagt jedoch vollständig (Röm 7,8–21). Diese Person hat zwei Naturen, die durch das eine „Ich“, das Gutes tun möchte (Röm 7,22) und das andere „Ich“, das Böses tut (Röm 7,23), ausgedrückt werden. Doch ihr fehlt die Kraft für das „Vollbringen, dessen was recht ist“. Wenn eine Seele unter der Last des Wunsches leidet, heilig zu sein, sich jedoch kraftlos fühlt, wird sie erfüllt von Bestürzung und Elend. Sie hasst das Böse, das sie tut und ist doch nicht fähig, dem Fleisch zu widerstehen. Ihr fehlt die Befreiung, weil sie in sich selbst nach der nötigen Kraft sucht.

In diesem elenden Zustand begehen viele den zerstörerischsten Fehler: Auf der Suche nach Befreiung wenden sie sich dem Gesetz zu. In der Annahme, die Lösung gefunden zu haben, machen sie das Gesetz zu ihrer Lebensregel. Wenn es nicht das Gesetz des Mose ist, so ist es ein anderer selbstauferlegter Heiligkeitsmaßstab. Doch keines von beiden ist der Weg zu echter Befreiung. Letztlich machen sie sich selbst dadurch nur immer unglücklicher. Gott wird in seinem Sohn, dem Herrn Jesus Christus, Befreiung schenken. Doch zunächst müssen Personen in diesem Zustand lernen, dass die Kraft zu Befreiung nicht in ihnen selbst liegt.

Ein Mensch in Christus

In Römer 8,1 lesen wir: „Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ Hier beschreibt der Apostel die Position eines „Menschen in Christus“. Das Kapitel stellt es als den normalen Zustand eines Christen vor „im Geist“ und „geleitet durch den Geist“ zu sein (Röm 8,14). Der Kampf, wie er in Kapitel 7 dargestellt wurde, ist überwunden und der Gläubige hat gegenwärtige Befreiung von der Sünde, die in ihm selbst ist, erlangt (Röm 8,1–4). Nun erwartet er die zukünftige Befreiung von der Gegenwart der ihn umgebenden Sünde. Letzteres geschieht beim Kommen des Herrn (Röm 8,18–23).

Die Befreiung eines Christen aus dem elendigen Zustand von Römer 7 in den glücklichen Zustand von Römer 8 tritt nicht ein, ehe nicht sein eigenes Selbstvertrauen und sein eigenes Selbstbewusstsein zerschlagen sind und er Befreiung von den Lüsten seiner sündigen Natur außerhalb von sich selbst sucht. Es fällt auf, dass er nicht ausruft: „Ich elender Mensch! WAS wird mich retten von diesem Leib des Todes?“, sondern „Ich elender Mensch! WER wird mich retten von diesem Leib des Todes?“ (Röm 7,24). Daran erkennen wir, dass wahre Befreiung nicht in irgendeiner philosophischen Schule oder einem Selbsthilfe-Programm zu finden ist, sondern in einer Person: dem Herrn Jesus Christus. Es fällt auf, dass der Heilige Geist nicht ein einziges Mal erwähnt wird, während dieser Mensch mit dem Fleisch kämpft (Röm 7). Doch ab dem Moment, an dem von sich selbst weg- und zu einem Befreier hinschaut und seinem Platz „in Christus“ sieht, wird der Heilige Geist mehrfach genannt (Röm 8). Der Mensch in Römer 8 ist versiegelt mit dem Geist. Er hat die vollständige christliche Stellung eingenommen und genießt einen Zustand des Friedens und der Befreiung.

In 2. Korinther 12,1–3 finden wir den Zustand eines „Menschen in Christus“ beschrieben, der in seiner Seele um seine Befreiung weiß und in Gemeinschaft mit Gott lebt. Der elende Mensch ist nur mit sich selbst beschäftigt (Röm 7,14–24). Die Wörter „ich“, „mir“, „mich“ und „mein“ tauchen hier über 40-mal auf! Doch der Mensch in Christus ist so intensiv mit Christus und himmlischen Dingen beschäftigt, dass er sich selbst aus dem Auge verliert. Er wusste nicht einmal, ob er sich im Leib oder außerhalb des Leibes befand! Die Frau in Lukas 13,11 ist ein Bild von einer Person, die sich zunächst in dem elenden Zustand befindet. Sie war „zusammengekrümmt“ und konnte folglich nur auf sich selbst blicken. Doch als der Herr sie berührte, wurde sie aufgerichtet und konnte Ihm in die Augen schauen. Dann blickte sie nicht mehr auf sich selbst.

Einige praktische Überlegungen

Während der Kampf aus Römer 7,14–25 genaugenommen keine christliche Erfahrung ist, erleben ihn viele Christen in einer modifizierten Form. Wir sagen „modifiziert“, da der Mensch, der in Römer 7 beschrieben wird, den Heiligen Geist im Gegensatz zu jedem wahren Christen nicht hat. Den Kampf mit dem Fleisch, den Christen oftmals durchleben, wird zutreffender in Galater 5,16–17 geschildert. Dort heißt es in Vers 16: „Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.“ In Römer 7 findet der Kampf in einem Kind Gottes zwischen dem **Fleisch** und der **neuen Natur** statt, wohingegen der Kampf in Galater 5 zwischen dem **Fleisch** und dem **Geist** eines Gläubigen, der nicht im Geist wandelt, stattfindet. (Noch sollten wir den geistlichen Kampf aus Epheser 6,10–18 mit dem aus Galater 5 gleichsetzen. Sie sind ebenfalls unterschiedlich. Epheser 6 beschreibt einen Kampf, der auftritt, wenn ein Christ im Geist wandelt, während es sich in Galater 5 um einen Kampf handelt, der auftritt, wenn ein Christ nicht im Geist wandelt.)

Wir wissen alle nur zu gut, wie es ist, zu wenig geistliche Kraft zu besitzen, um in unserem Leben Nein zur Sünde zu sagen, obwohl wir den Geist in uns haben. Warum ist das so? Weil es das eine ist, den Geist Gottes *in* uns zu haben, aber das andere Ihn laufend *für* uns wirken zu lassen. Blicken wir von der Seite der Souveränität auf die Befreiung, so ist diese die Gabe des Geistes; schauen wir hingegen von der Seite der Verantwortlichkeit, so bedeutet Befreiung, dass wir uns von dem Geist erfüllen lassen müssen, damit seine Kraft gegenwärtig sein wird, um das Fleisch zurückzudrängen.

In Römer 8,5–13 erklärt Paulus, dass es zwei Bereiche oder Sphären gibt, in denen eine Peron leben kann: eine Sphäre, zu der das Fleisch gehört und eine Sphäre, zu der der Geist gehört. Der Apostel sagt: „Denn die, die nach dem Fleisch sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist“ (Röm 8,5a). Auf etwas Sinnen bedeutet, darauf zu achten. Er geht nicht in die Details, um was für Dinge es sich dabei handelt; wir wissen jedoch alle auf was für Dinge das Fleisch abzielt. Das ist die Sphäre, in der der verlorene Mensch lebt und er kennt keine andere. Doch es ist möglich, dass auch Christen in dieser Sphäre leben.

Dann schreibt er: „die aber, die nach dem Geist sind, [sinnen] auf das, was des Geistes ist“ (Röm 8,5b). Das ist die Sphäre, in welcher Christen gemäß der Absicht Gottes leben sollten. Wieder geht Paulus nicht in die Details, welche Dinge damit gemeint sein könnten. Einfach gesagt: Es handelt sich um die Dinge, die mit den Interessen Christi zu tun haben. Dazu gehören die Schrift zu studieren, beten, geistliche Lieder singen, welche eine Melodie in unseren Herzen anstimmen, zu Bibelstunden gehen, Mitchristen zu schreiben oder sie anzurufen, um sie zu ermutigen, Leute zu besuchen, um sie zu ermutigen, das Evangelium verkündigen, evangelistische Flyer verteilen, gute und nützliche Dinge tun und so weiter.

Paulus möchte darauf aufmerksam machen, dass diese beiden Sphären das genaue Gegenteil voneinander sind. Ihre Interessen sind einander entgegengesetzt. Die eine dient den Interessen des Ichs, die andere den Interessen Christi. Es geht sozusagen eine Straße von beiden aus, die jeweils von der anderen wegführt. Die eine führt zu wahrhaftigem „Leben und Frieden“, die andere führt in den „Tod“ (Röm 8,6).

Anschließend in den Versen 12 und 13 zieht Paulus eine ernüchternde Schlussfolgerung: „Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben“ (Röm 8,13). Damit sagt er, dass wir uns aussuchen können, in welcher Sphäre wir leben wollen. Er schreibt: „wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben.“ Das ist ein ernstes Wort. Wenn wir uns entscheiden, in der Sphäre des Fleisches zu leben, wird dies in unserem Leben zu einem moralischen Tod führen. Paulus gebraucht das Wort „Tod“ hier in einem anderen Sinne, als es meistens in der Bibel benutzt wird. Der Apostel spricht hier nicht über den körperlichen Tod, sondern über den moralischen Tod im Leben eines Gläubigen, welcher unweigerlich zu Versagen führen wird. Der Tod trägt, wie wir wissen, immer die Bedeutung einer Trennung. In diesem Vers bezieht sich diese auf eine Trennung oder einen Bruch der Gemeinschaft mit Gott. Der Gedanke, der hier vorgestellt wird, ist einfach: Wenn wir in der Sphäre des Fleisches leben, können wir davon ausgehen, dass dies zum Tod führen wird. Doch er sagt ebenso: „Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.“ Wenn wir uns also entscheiden, in der Sphäre des Geistes zu leben, werden wir genügend Kraft haben, um ein heiliges Leben zur Ehre Gottes zu führen. Das bedeutet es auch „mit dem Geist erfüllt“ zu sein (Eph 5,18). Es heißt, in der richtigen Sphäre zu leben. Dann wird das Fleisch bei uns nicht Fuß fassen können. In Galater 5,16 spricht Paulus genau davon, wenn er schreibt: „Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen.“

Der Grund, warum wir den Kampf gegen diesen inneren Feind verlieren, besteht darin, dass wir zu viel Zeit in der falschen Sphäre verbringen und unser Interesse den Dingen des Fleisches widmen. Wir müssen uns diese Fragen stellen: „In welcher dieser beiden Sphären lebe ich? Was füllt mein

Leben in erster Linie aus? Sind es die Dinge, die zu Christus gehören?“ Wenn wir dem Fleisch Raum geben, hindern wir den Geist. Darum ist es an der Zeit, dass wir anfangen, in der richtigen Sphäre zu leben. Dann erlebten wir die Kraft Gottes und die Freude eines christlichen Lebens.

8. Zusammenfassung: Die zwölf Menschen in den Briefen des Paulus

- Der **„alte Mensch“** ist ein abstrakter Ausdruck, der den moralisch verdorbenen Zustand des gefallenen Geschlechts unter Adam beschreibt.
- Der **„neue Mensch“** ist die neue moralische Ordnung der Vollkommenheit in dem Geschlecht der neuen Schöpfung unter Christus.
- Der **„erste Mensch“** ist der natürliche und irdische Zustand des Menschengeschlechts unter Adam.
- Der **„zweite Mensch“** ist die geistliche Ordnung der Menschen im Geschlecht der neuen Schöpfung unter Christus.
- Der **„äußere Mensch“** ist der menschliche Körper.
- Der **„innere Mensch“** ist der Geist und die Seele des Menschen.
- Der **„natürliche Mensch“** ist eine verlorene Person ohne Neugeburt.
- Der **„geistliche“** Mensch ist ein Gläubiger, aus dem Geist geboren, versiegelt mit dem Geist und geleitet durch den Geist.
- Der **„fleischliche“** Mensch ist ein Mensch, der durch das Fleisch geleitet wird.
- Der **„erwachsene Mann“**[10] ist ein reifer Christ.
- Ein **„elender Mensch“** ist ein Gläubiger, dem Befreiung fehlt.
- Ein **„Mensch in Christus“** ist ein Gläubiger, der seine Stellung in Christus und praktische Befreiung in seiner Seele kennt.

B. Anstey
Januar 2009

[10] Das Wort „erwachsen“ ließe sich auch mit „vollkommen“ übersetzen. Zu den Begriffen „Mann“ und „Mensch“ vergleiche Fußnote 1 in der Einleitung. (Anm. d. Übers.)

Bibelstellenverzeichnis

4. Mose
15,38 11
5. Mose
22,12 11
Hiob
11,7 19
15,15 14
25,5 14
Psalm
86,3 20
Jesaja
29,21 5
Matthäus
19,21 22
Lukas
1,35 15
5,8 4
9,23 20
10,42 18
13,11 25
Johannes
3,3 19
3,5 19
3,27.32 19
6,44.65 19
8,14 19
8,43.47 19
14,23 23
17,2 13
17,21 22
20,22 13
Apostelgeschichte
4,23 23
17,11 20
Römer
5,12 6
6,6 . . . . . 6, 14
6,11 9
7 25
7,5 9
7,8 24
7,14 . . . . . 24 f.
7,22 17
7,23 24
7,24 . . . . . 24 f.
8 25
8,1 . . . . . 9, 24
8,3 6
8,5 26
8,6 26
8,8 . . . . . 9, 19
8,9 . . . . . 9, 24
8,13 26
8,18 . . . . . 17, 24
8,29 10
12,1 . . . . . 6, 14
1. Korinther
2,6 . . . . . 21 f.
2,9 19
2,14 19
2,16 20
3,1 21
12,12 7
15 15
15,22 9
15,35 15
15,45 13
15,46 . . . . . 13 f.
15,47 15
15,48 15
15,49 . . . . . 14 f.
16,15 22
2. Korinther
4,16 . . . . . 17 f.
4,17 . . . . . 17 f.
4,18 18
5,17 7
6,14 . . . . . 22 f.
7,1 22
12,1 25
12,2 24
Galater
5 25
5,16 . . . . . 25 f.
5,16.25 9
5,22 10
6,15 7
Epheser
2,15 10
4 . . . . . 9 f., 21
4,6 17
4,13 . . . . . 4, 22
4,14 21
4,17 7
4,20 7
4,21 . . . . . 7, 10
4,22 . . . . . 6 ff., 10
4,24 . . . . . 7, 9
4,25 . . . . . 7, 11
4,26 11
4,28 11
4,29 11
4,31 11
5,18 . . . . . 10, 20
6 25
6,10 25
Philipper
1,9–10 5
3,12 22
3,13 . . . . . 21 f.

3,21 6
Kolosser
1,18 10
1,27 . . . . . 7, 11
3 11
3,9 . . . . . 6 f.
3,10 . . . . . 7, 9 f.
3,12 11
3,13 11
3,14 11
3,15 11
1. Timotheus
4,7 23
2. Timotheus
2,22 23
Hebräer
1,10 14
2,10 10
5,11 . . . . . 21 f.
6,1 22
9,23 14
11,1 18
11,40 22
12,23 22
13,21 22
Jakobus
1,2 22
2,2 6
3,2 22
1. Petrus
2,1 23
1. Johannes
2,5 22
2,18 21
4,11 22
4,17 9
Offenbarung
3,14 . . . . . 6 f.
21,1 14